Date: 28.09.2020

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine

Page: 2
Surface: 55'279 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78438453
Coupure Page: 1/2

Coronavirus | Dezentrale Strategie soll nötige Anzahl von Tests möglich machen

Testzentren für zweite Welle definiert

Neue Strategie. Spezielle Testzentren wie dieses in Glis soll es für die Bewältigung der zweiten Welle nicht mehr geben.
FOTO POMONA MEDIA/ANDREA SOLTERMANN

MARTIN MEUL

WALLIS | Der Kanton rechnet für die kommenden Monate mit einem Anstieg der COVID-19-Fallzahlen. Die nötigen Tests sollen wieder in Zentren durchgeführt werden. Doch die Strategie ist eine andere als im Frühling.

Während der ersten Welle konnten sich Personen, die den Verdacht hatten, sich mit COVID-19 infiziert zu haben, in vier speziell dafür eingerichteten Zentren im Wallis testen lassen. Im Oberwallis lag dieses Testzentrum im Zeughaus Kultur in Glis. Da der Kanton nun mit einer zweiten Welle rechnet (der «Walliser Bote» berichtete), stellt sich die Frage, wie und wo sich die Leute in den kommenden Monaten auf das Coronavirus testen lassen können.

Zentren ja, aber in anderer Form

«Wir gehen davon aus, dass wir künftig mehr Tests brauchen», sagt Gesundheitsministerin

Date: 28.09.2020

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 18'428
Parution: 6x/semaine

Page: 2
Surface: 55'279 mm²

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Ordre: 1095432
N° de thème: 999.099

Référence: 78438453
Coupure Page: 2/2

Esther Waeber-Kalbermatten. «Entsprechend haben wir nun ein Konzept erarbeitet, mit welchem wir die nötige Anzahl Tests durchführen wollen.» Klar ist: Zelte oder andere extra eingerichtete Zentren, wie man sie im Frühling hatte, wird es nicht mehr geben. Grundpfeiler beim Testen potenzieller COVID-19-Patienten werden die Hausärztinnen und Hausärzte sein. «Jeder Arzt kann einen Test durchführen lassen», sagt Waeber-Kalbermatten. Gleichzeitig soll es aber doch noch offizielle Zentren geben, allerdings in einer anderen Form. «Das Kantonsarztamt hat Gespräche mit Ärzten und Spitälern geführt, die als Testzentrum infrage kommen», sagt Waeber-Kalbermatten. «Diese erhalten alle einen identischen Vertrag, der die Aufgaben und Abgeltungen umfasst.» Patienten können sich dann bei diesen Zentren telefonisch oder per E-Mail melden, um einen allfälligen Test durchführen zu lassen. «Hintergrund der Definition von solchen dezentralen Zentren ist, dass einige Ärzte es ablehnen, potenzielle COVID-19-Patienten in ihre Praxis zu lassen, um eine Vermischung mit anderen Patienten zu verhindern», sagt die Gesundheitsministerin. «Aber auch Patientinnen und Patienten von solchen Ärztinnen und Ärzten sollen rasch getestet werden können, weshalb es eben Zentren braucht.»

Hausärzte für die Peripherie

Für Tests in den Berggebieten und der Peripherie setzt der Kanton indes auf die Grundversorger vor Ort. «Wie gesagt kann jeder Arzt einen COVID-19-Test vornehmen», sagt Waeber-Kalbermatten. «Wir sind der Überzeugung, dass wir über die Hausärztinnen und Hausärzte in den Seitentälern die nötige Testquote erreichen können.» Letzte Details des Konzepts für die Testzentren für die erwartete zweite Infektionswelle sollen in dieser Woche definiert werden.

Streit um Finanzierung der Zelte vom Tisch

Der Disput zwischen der Walliser Ärztegesellschaft und dem Kanton über die Finanzierung der Testzentren während der ersten Welle schient indes beigelegt zu sein. «Wir haben der Ärztegesellschaft einen Pauschalbetrag überwiesen, zudem haben wir auch für die Infrastruktur bezahlt», sagt Esther Waeber-Kalbermatten. Der bezahlte Betrag soll sich nun auf insgesamt 150 000 Franken belaufen. Im Vorfeld war es zu Unstimmigkeiten zwischen Ärzteschaft und Kanton gekommen, weil das Gesundheitsdepartement mit der Zahlung lange zuwartete. Dies stiess bei Ärztepräsidentin Monique Lehky Hagen auf Unverständnis. «Die Walliser Ärztinnen und Ärzte haben damals schnell und unkompliziert reagiert und ihren Teil zur Bewältigung der Krise beigetragen. Dass es anschliessend Diskussionen um die Vergütung gibt, mutet doch seltsam an», sagte Lehky Hagen im August. Die Walliser Ärztegesellschaft hatte während 29 Tagen im Wallis an vier Standorten extra eingerichtete Zentren betrieben. Mit der neuen Strategie liegt die Koordination der Testzentren nun nicht mehr in der Hand der Walliser Ärztegesellschaft, sondern wird direkt zwischen Kanton und den einzelnen Akteuren im Gesundheitswesen umgesetzt.